



Nummer 2

Telefon 59.

Samstag, den 6. Januar 1923

Telefon 59.

27. Jahrgang

## Berordnung der hohen interalliierten Rheinlandkommission.

Berordnung Nr. 125

Beitreffend die Einreise von Personen in das besetzte Gebiet, sowie deren Verkehr und Aufenthalt in ihm. Die Hohe Interalliierte Rheinlandkommission verordnet:

In der Erwägung, daß es zweitmäßig erscheint, die Vorschriften ihrer Verordnungen über die Einreise von Personen in das besetzte Gebiet, sowie deren Verkehr und Aufenthalt in ihm in einer einzigen Text zusammenzufassen, sowie Vorschriften betreffend den Verkehr von Angehörigen der an der Besetzung teilnehmenden Mächte zu ändern:

Artikel 1. Personen jeweder Staatsangehörigkeit, die über 16 Jahre alt sind und ihren gewöhnlichen Aufenthaltsort im besetzten rheinischen Gebiet haben, müssen mit einem von der zuständigen deutschen Behörde unter deren Verantwortlichkeit ausgestellten und gültigen Personalausweis mit Lichtbild versehen sein.

Artikel 2. Kein deutscher Staatsangehöriger im Alter von mehr als 15 Jahren, der seinen gewöhnlichen Aufenthaltsort im unbesetzten Deutschland hat, darf in das besetzte Gebiet einreisen, ohne im Besitz eines Personalausweises gleicher Art oder eines Passes zu sein.

Artikel 3. § 1. Die Staatsangehörigen der an der Besetzung teilnehmenden Mächte im Alter von mehr als 16 Jahren dürfen in das besetzte Gebiet nur einreisen, wenn sie im Besitz eines Passes oder im Besitz eines Geleitscheines sind, der nach den von der beteiligten Regierung erlassenen Vorschriften ausgestellt oder viesiert ist; sie dürfen ferner in dem besetzten Gebiet nur dann verweilen, wenn sie im Besitz eines vorstehend vorgeschriebenen Passes oder Geleitscheines oder im Besitz eines im vorstehenden Artikel 1 vorgeschriebenen Personalausweises sind.

§ 2. Die vorgenannten Personen müssen ihren Pass oder Geleitschein innerhalb 4 Tagen nach der Einreise in das besetzte Gebiet durch den Delegierten der Hohen Interalliierten Rheinlandkommission in einem der Kreise,

indem sie sich aufzuhalten, viseieren lassen. Gleichzeitig haben sie den Delegierten die voraussichtliche Dauer ihres Aufenthalts in den besetzten Gebieten anzugeben, sowie jede mögliche Auskunft über die Orte, wo sie zu verweilen gedenken, zu geben.

§ 3. Falls die Dauer des Aufenthalts im besetzten Gebiet 3 Monate erreicht, müssen diese Personen am Ende dieses Zeitraumes ihren Pass, oder Geleitschein nach vorstehender Vorschrift erneut viseieren lassen.

§ 4. Sie haben in den Gasthäusern, sowie bei den Quartierwirten die übliche Auskunft über ihre Person, ihren Stand, sowie den Ort, von dem sie kommen und zu dem sie reisen, zu geben.

5. Vorbehaltlich der Bestimmungen, des vorstehenden Artikels sind sie in den besetzten Gebieten zur Beobachtung der deutschen gesetzlichen Vorschriften für Reisende verpflichtet.

6. Wenn diese Personen innerhalb eines Zeitraumes von 12 aufeinanderfolgenden Monaten länger als 6 Monate im besetzten Gebiet verweilen, müssen sie die Vorschriften des Artikels 1 dieser Verordnung beobachten, und sie genügen nicht mehr die in § 5 dieses Artikels vorgeschriebene Bestreitung. Jedes steht diesen Personen die Ausreise aus dem besetzten Gebiet frei vorbehaltlich der Bestimmungen, welche von den angrenzenden Ländern für die Einreise in ihr Gebiet erlassen sind.

Artikel 4. § 1. Alle deutschen Staatsangehörigen, die aus einem anderen Lande als Deutschland kommen, sowie die Angehörigen anderer als der Nationen, deren Truppen an der Besetzung teilnehmen, müssen im Besitz eines von ihren heimischen Behörden ausgestellten oder viseierten Passes sein und sich nach den Vorschriften des deutschen Gesetzes richten. Dieser Pass muß innerhalb 2 Tagen nach der Einreise des Inhabers in die besetzten Gebiete der zuständigen deutschen Behörde zum Buum vorgelegt werden. Die über die Visierung geführten Listen müssen jederzeit zur Verfügung der alliierten Besatzungsbehörden gehalten werden.

§ 2. Alle Personen, die in dem vorstehenden Artikel 3 nicht erwähnt sind, müssen sich beim Verkehr in den besetzten Gebieten nach den deutschen gesetzlichen Vorschriften für Reisende richten.

§ 1. Alle Gast- und Quartierwirte müssen sich genau an die deutschen gesetzlichen Vorschriften für Reisende halten; insbesondere haben sie in ihr Register die Namen, Vornamen, Staatsangehörigkeit, Wohnsitz und Alter der Reisenden einzutragen, ferner die Zeitpunkte der Ankunft und Abreise, die Orte, von denen die Reisenden kommen und nach welchen sie sich begeben, und schließlich die von ihnen vorgewiesenen Ausweispapiere. Ausgenommen sind die in Artikel 1 und Artikel 2 § 5 der Verordnung 2 aufgezählten Personen.

§ 2. Die verantwortlichen deutschen Behörden haben auf Verlangen die polizeilichen Register den alliierten Behörden zur Einsicht vorzulegen.

Artikel 6. Wer seinen Wohnsitz im besetzten Gebiet nehmen will, hat einen schriftlichen Antrag an die deutsche Behörde des Orts, an dem er sich niederlassen will, einzureichen. Diese Behörde kann die vorgeschriebene Genehmigung erteilen und muß ihre Entscheidung innerhalb 3 Tagen dem Delegierten der Hohen Interalliierten Rheinlandkommission im Kreise mitteilen.

Artikel 7. § 1. Den deutschen aktiven Militärs ist die Einreise in das besetzte Gebiet nur auf Grund einer besonderen Genehmigung der militärischen Besatzungsbehörden der betreffenden Zone, in welcher diese Militärs personen ihren Aufenthalt nehmen wollen, gestattet. Die Genehmigung hat die Zahl der Tage, für welche sie gültig ist, anzugeben. Diese Militärs personen müssen innerhalb 24 Stunden nach ihrer Ankunft sich beim Delegierten der Hohen Interalliierten Rheinlandkommission melden, um ihre Genehmigung viseieren zu lassen.

Niemand darf in den besetzten Gebieten eine deutsche militärische Uniform oder die Uniform der Schuhpolizei oder ein deutsches militärisches Ausrüstungsstück oder Erkennungsauszeichen oder deutsche militärische Abzeichen tragen, es sei denn, daß von den Armeekommandanten eine besondere Ermächtigung erteilt worden ist.

Artikel 8. Die Personalausweise, Pass und vorstehend genannten Ermächtigungen müssen auf jedesmaliges Verlangen der zuständigen alliierten und deutschen Behörden vorgezeigt werden.

Artikel 9. § 1. Jeder, dessen Anwesenheit im besetzten Gebiet der Hohen Interalliierten Rheinland,

### Auf schiefer Ebene.

Roman von Johannes van Dewall.

Bei nahe elf Uhr war es geworden über den verschiedenen Ruhern, und jenes Kleebliat lag eine Zigarette rauchend, nach vollendetem Abendmahl drüber im Spelz Zimmer, als die Türe des jenseits weit aufging und einige verpätete Ankömmlinge mit einem Geräusch und eilichen Zeremonien wegen des Vortritts hereintraten.

Aufblickend, erkannten sie den Marques de Senza-Costa, den Kammerherrn von Wahlendorf-Bellevalle und noch einige andere Herren, unter diesen auch jenen Freiherrn von Runkelstein, dessen Belannishart wir gestern auf dem Mastenballe machen, — einen Gutsbesitzer aus der Mark, welcher seine Winter in dem lebenslustigen L. zu verleben pflegte, und der sich ein wenig unangenehm durch seine scharfe, nährende Stimme bemerklich mache.

Diese späten Gäste kamen sämlich von der alten Prinzessin Friederike, wo sie nach der Oper den Tee genommen hatten.

„Na, — nur keine Ballons, meine Herren,“ krähte der Freiherr aus der landigen Mark und schob den Marques ohne Umhülfte in den Saal.

„Wetter! — was so ein Teewasser einem doch für Magen- drücken verursacht! ... Nicht einmal Rum darin, meine Herren! ... Kammerherr! was ist das für eine Aufführung! ... Das fällt auf Dich. Du hast uns alle auf dem Gewissen ... Hedo, Louis! ... die Spiegelkarte. — Was kann man am schnellsten bekommen?“

Noch einige Redensarten, ein flüchtiges Begrüßen der Anwesenden, und auch die übrigen Herren nahmen Platz.

Kestner beobachtete mit einem Lächeln, welches einen ganz kleinen militärischen Beigeschmack hatte, seinen Freund, den Rittmeister, und sah dann abwechselnd ihn und den Kammerherrn an. Er wußte es, der Dicke hatte vorhin, vor dem Essen schon, eine kurze Weile heimlich mit dem Grafen Waldow und Herrn von Bördendorf in einer Ecke des Spielzimmers zusammen gesessen. Er war überzeugt davon, Enjehardt hatte ihm bereits den Gefallen getan und die Gesichter von dem Markenballe und der eisernäglichen Dame aus den besseren Ständen jenen auf seine Art wieder erzählt. Auch Wahlendorf würde mit dieser Version wahrscheinlich noch heute beglückt werden. Der Dicke würde hernach, einmal im Gange, die Sache noch überstreichen und mit den furchtbaren Schwüren erläutern. Während Wahlendorf sich leise mit dem Rittmeister beriet, offenbar über die Zusammensetzung eines kleinen Menüs, rief Runkelstein ein: „Hedo, ... Louis! mir schnell eine Entrecote, sauce bordale mit Kartoffeln und eine Flasche Pajittel!“ über den ganzen Tisch herüber und fügte mit einem vorwurfsvollen Blick auf den Kammerherrn hinzu: „Man muß doch erst wieder ein Mensch werden — brrr! — Tee ohne Rum und mit Bemmen! ...“

Es war augenscheinlich, wie sehr Wahlendorf sich um den Fremden neben ihm bemühte. Der Marques war ein hoher, schmal-schulteriger Mann von etwa sechzig bis fünfzig Jahren. Sein Kopf war scharf geschnitten und intelligent. Mit Ausnahme der dunklen, unruhigen Augen vielleicht, die für einen Sechziger fast zu lebhaft unter den überhängenden grauen Brauen hervorblitzen, war aus seinen Augen seine spanische Abkunft nicht herauszulesen. Eine hohe, schmale Stirn mit spärlichem, aber sorgfältig arrangiertem Haar, Nase und Mund scharf hervorprangend, und ein breiter Mund, welcher sich, wenn er lächelt, in den Winkeln ein wenig herabzog und das starke, tadellose Gebiß entblößte, das war das Neuhäre dieses Fremden.

Die ganze Erscheinung des Marques hatte übrigens etwas Impressionendes und seine etwas förmlichen Manieren, verbunden mit einer südländlichen Lebhaftigkeit in Sprache und Mienenspiel, waren die eines Mannes aus der besten Gesellschaft. Auf fallend an demselben waren nur die schrillend rote Krawatte, der strahlende Solitär am Käppchen und der dicke Brillantring am rechten Zeigefinger. Die Unterhaltung führte man, da er des Deutschen nicht recht mächtig war, zumeist in französischer Sprache.

Der Professor beobachtete den Fremden genau, während er lächelte und zuhörte, es war sein Handwerk, Menschen und Köpfe zu studieren. Ebenso genau beobachtete der Doktor Siegrot, nur tat es feder vor ihnen in seiner besonderen Weise Kestner als Künstler, jener als Jurist.

„Wie kann man sich um den alten Geldsack da mit der roten Binde so reißen, bloß weil er eine hübsche Tochter hat!“ drummte der Rittmeister ärgerlich.

Beide lachten zu gleicher Zeit mit großer Heiterkeit auf, je gut, pochte diese Bemerkung zu ihren eigenen Reflexionen.

„Silbergruben von unglaublichem Werte drohen in der Sierra“, flüsterte der Doktor, mit dem Auge zwinkernd, ihm zu.

„Auf Ehre! Er hat auch was von einem Slavenausleger an sich. Benno! ... meinest Du nicht? Wie kann ein vernünftiger Mensch nur eine solche Krawatte und so viel Ringe auf seinen Fingern tragen!“

„Zur Erhöhung seines Wertes,“ erwiderte Siegrot sarkastisch. „Wahrscheinlich ein echt schottisches Gesicht, — ein Profil wie ein Fernsehkopf.“

„Schämt euch!“ mahnte Kestner verweisend.

(Fortsetzung folgt.)

Kommision geeignet erscheint, den Unterhalt, die Bedürfnisse oder die Sicherheit der Besatzungstruppen zu gefährden, kann durch Befehl der Hohen Interalliierten Rheinlandkommision aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen werden. Dieser Befehl legt die Bedingungen fest, unter denen die Ausweisung vollzogen wird.

§ 2. Jeder der einen Ausweisungsbeschluss übertritt, verwirkt die Strafen, welche für die Zu widerhandlungen gegen Verordnungen der Hohen Interalliierten Rheinlandkommision vorgeesehen sind.

Artikel 10. Keine Befehl dieser Verordnung ist auf die in Artikel 1 und Artikel 2 § 5 der Verordnung 2 ausgeführten Personen anwendbar.

Artikel 11. Artikel 1 der Verordnung 3 und die Verordnungen Nr. 21, 23, 73, 96, 99, und 109 werden aufgehoben.

Artikel 12. Die Verordnung ist im Gebiet des Bückeburgs Kehl anwendbar.

Artikel 13. Die Verordnung tritt mit dem 1. Dez. 1922 in Kraft.

#### Bekanntmachung.

Alle Eigentümer (gleich welcher Staatsangehörigkeit sie angehören) von Pferden, Stuten, Mauleseln und Maulesellinen werden hierdurch aufgefordert, sämtliche in ihrem Besitz befindlichen Zugtiere, ohne Unterschied und Ausnahme, vor dem 16. Januar 1923 auf ihrer zuständigen Bürgermeisterei anzumelden. Gleichzeitig müssen Alter und Beschreibung der Tiere angegeben werden.

#### Bekanntmachung.

Alle Eigentümer von Kraftfahrzeugen gleich welcher Staatsangehörigkeit sie angehören, werden hierdurch aufgefordert, die in ihrem Besitz befindlichen Kraftwagen, Kraftwagen und Anhängewagen, ohne Unterschied und Ausnahme, vor dem 16. Januar 1923 auf ihrer zuständigen Bürgermeisterei anzumelden. Gleichzeitig sind Namen, Vornamen und Alter der gewöhnlich mit der Führung obiger Fahrzeuge betrauten Personen anzugeben.

Coblenz, den 16. November 1922.

Hohe Interalliierte Rheinlandkommision.

## Amtliches.

### Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

#### Nugholzversteigerung

im Gemeindewald Flörsheim am Main.

Am Montag, den 15. Januar kommen aus verschiedenen Distrikten des Gemeindewaldes Flörsheim nachstehende Nugholz zur Versteigerung.

31 Stück Eichenstämme mit	2200 Jm. Inhalt
2 Raummeter Eichen-Nugschett	
1 Stück Buchenstamm mit	0,41 Jm. Inhalt
65 Stück Kiefernstämme mit	44,31 Jm. Inhalt
2 Raummeter Kiefern-Nugwellen 3 Meter lang	
10 Fichtenstämme mit	2,36 Jm. Inhalt
13 Stück Derbstangen mit	0,78 Jm. Inhalt

Zusammenkunft und Anfang vormittags 10 Uhr  
Distrikt 27 Jagdhütte. Mönchbruch-Allee.

#### Bekanntmachung.

Damit in der Zuteilung der Zuckermengen für Jan. 1923 keine Verzögerungen eintreten, müssen die Kleinhändler, die Zuckerlarenabschnitte pro Monat Dezember 1922 unterzüglich der Kontrollstelle für Zuckerbelieferung 1922/23 in Frankfurt am Main, Eschenheimer Landstraße 2 mittels Einschreibebrief einseinden.

#### Bekanntmachung.

Das Kaff- und Legeholtzammeln im hiesigen Gemeindewald ist nur Mittwochs und Samstags und zwar während den Winter-Monaten von Tagesanbruch bis Eintritt der Dämmerung, im Sommer von 7 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags erlaubt. Vor dieser Zeit darf der Wald nicht betreten werden und nach dieser Zeit muß der Wald verlassen sein. Die Distrikte 30 bis einschließlich 35 sind zum Legeholtzammeln verboten. Das mitbringen von Säcken sowie das Betreten der Holzschläge wo die Holzhauer arbeiten oder aufgearbeitetes Holz sitzt oder lagert, sowie das Reihen, Brechen und Schlagen ist verboten. Holz über 7 cm. Stärke Durchmesser ist kein Legeholtz und zum Mitnehmen nicht erlaubt. Zu widerhandlungen werden nach den Feld- und Forstpolizeigesetzen bestraft.

Flörsheim, den 6. Januar 1923.

Der Bürgermeister: Laut.

#### Bekanntmachung.

Die nächste Sprechstunde der Mütterberatungskommission findet am Mittwoch, den 10. d. M. nachmittags von 3.30 Uhr ab im Josefshaus statt.

Geschäfts. Ausschuss des Wohlfahrtvereins:

Fritz Noerdlinger,  
Vorsteher

Lorenz Hartmann,  
Schriftführer

## Die Pariser Konferenz gescheitert.

Paris, 4. Jan. Die Konferenz ist gescheitert, nachdem eine Einigung zwischen Frankreich und England sich als unmöglich herausgestellt hatte.

#### Der Schluff.

Bonar Law gab folgende Erklärung ab:

„Die Regierung Seiner Majestät ist, nachdem sie die französischen Vorschläge mit der größten Aufmerksamkeit geprüft hat, zu der klaren Einsicht gekommen, daß diese Vorschläge, wenn man sie zur Ausführung bringt, nicht nur nicht die Ergebnisse zeitigen werden, die sie erreichen sollen, sondern wahrscheinlich ernste und selbst unheilvolle Folgen für die wirtschaftliche Lage Europas nach sich ziehen werden. Unter diesen Umständen kann sich die britische Regierung diesen Vorschlägen weder anschließen noch eine Verantwortung hierfür übernehmen. Die Regierung seiner Majestät will aber zu gleicher Zeit der Regierung der französischen Republik versichern, daß sie es außerordentlich bedauert, daß eine unversöhnliche Meinungsverschiedenheit in einer so ernsten Angelegenheit besteht, daß aber dadurch die freundschaftlichen Gefühle nicht nur der britischen Regierung, sondern wie sie überzeugt ist, des britischen Volkes gegenüber der französischen Regierung und dem französischen Volke unverändert bleiben.“

Ministerpräsident Poincaré antwortete:

„Die Regierung der französischen Republik hat ihrerseits die britischen Vorschläge sehr aufmerksam und sehr streng geprüft. Je mehr sie sie studiert hat, desto mehr mußte sie erkennen, daß sie eine wesentliche Herabsetzung der französischen Forderungen in sich schließen, sowie ein Umstoßen des Vertrages von Versailles und daß es unmöglich sei, eine derartige Lösung anzunehmen. Die Regierung der Republik bedauert lebhaft, daß sie sich über diese ernste Frage mit der britischen Regierung nicht hat einigen können, aber sie dankt der britischen Regierung für ihre freundschaftlichen Gefühle und sie kann ihr die Sicherung geben, daß trotz dieser Verschiedenheit der Ansichten die Gefühle der Regierung der französischen Republik und der französischen Nation gegenüber England unverändert bleiben.“

Damit war die Konferenz zu Ende.

#### Tages-Übersicht.

\* Am Neujahrstage fand ein Empfang beim Reichspräsidenten Ebert statt. Die Begrüßungsansprache hielt der apostolische Nuntius, der den Wunsch nach Frieden ausdrückte. Reichspräsident Ebert gewährte der Weihnachtskundgebung des Baspies.

\* Im Laufe des Monats Januar wird eine neue Befreiung der Ernährungsminister des Reiches und der Länder stattfinden, um das längst geplante Produktionsprogramm für die Landwirtschaft endlich aufzustellen. Der Ort der Zusammenkunft wird voraussichtlich Merseburg sein.

\* Bei der 7. Gewinnauslösung der deutschen Sparprämienanleihe fiel der Hauptpreis in Höhe von einer Million auf die Gruppe 1324, Nr. 135. Er wird viermal, je für die Gruppe A—D ausbezahlt. Ferner fiel ein Gewinn von 300 000 M. auf Gruppe 1254, Nr. 13.

\* Wie den „P. P. R.“ aus Leipzig mitgeteilt wird, ist das gegen den Kapitäneutenant Eberhardt schwedende Verfahren ausgedehnt worden auf Meined und Verleitung zum Meined.

\* Wie aus England verlautet, ist der Völkerbundskommissar der Freien Stadt Danzig, Generalleutnant Haling, zum Oberbefehlshaber der britischen Truppen in Ägypten ernannt worden.

\* Einer E. G. Meldung aus London zufolge wurden die Mitglieder der englischen Kolonie in Konstantinopel verständigt, sich bereit zu halten, die Stadt in 24 Stunden nach erhaltenem Aufruf zu verlassen.

\* Wie aus Dublin gemeldet wird, stießen am 31. Dezember abends bewaffnete Männer verschiedene Häuser in Dublin in Brand.

\* Ein Telegramm aus Angora meldet aus offizieller Quelle, daß in Mossul ein Aufstand ausgebrochen sei, der sich auf das ganze Petroleumsgebiet in der Gegend von Mossul ausgedehnt hat. Die Ausländer verlangen, daß dieses Gebiet der Türkei eingelegt wird.

\* Wie Reuter aus Gaza meldet, ist der Präsident des indischen nationalistischen Kongresses von seinem Amt zurückgetreten und hat eine neue Partei gegründet. Die neue Partei ist der Ansicht, daß das von dem Kongress angenommene Programm nicht geeignet ist, um die baldige Selbstverwaltung zu erlangen.

#### kleine Chronik.

\* Dynamit-Anschläge. In Halle versuchten nachts junge Burschen, deren man noch nicht habhaft werden konnte, das aus einem Reiterstandbild Wilhelms I., einer Standfigur Moltkes und Bismarcks u. einer Siegfried- und Rheinmöchte-Gruppe bestehende große Denkmal in die Lust zu sprengen. Die Moltke-Figur samt dem Sockel stürzte in das Becken. Der Wächter, der die Blindschutz im leichten Augenblick entdeckte und sie abzureißen versuchte, wurde beiseite geschleudert und verletzt. In dem gegenüberliegenden Bankhaus wurden die Fensterscheiben zertrümmert. Auf die unweit davon gleichfalls in der Nähe der Hauptpost stehende Siegesäule wurde gleichfalls ein Anschlag versucht. Die Verbrecherbande wurde im leichten Augenblick durch eine Schopftreise verschreckt. Ein weiteres Bombenattentat versuchten Unbekannte gegen die abseits an der Saale gelegene Villa des Bankiers Lehmann, die jedoch nur an der Fassade beschädigt wurde. Schopftreie übernahmen sofort die Bewachung.

\* Deutsches Stahlflugzeug. Das deutsche Handelsflugzeug, das am Montag wegen ungünstiger Witterungsverhältnisse in der Nähe von Folkestone niedergehen mußte, ist Dienstag früh in Croydon bei London gelandet. Es vollendete den Flug von Deutschland in sehr kurzer Zeit. Das Flugzeug, das von den Zeppelin-Werken gebaut ist, ist vollständig aus Stahl hergestellt und hat Maschinen von 185 PS. Das Flugzeug, das den Fokker-Flugzeugen ähnelt, kann sechs Personen aufnehmen.

\* Streikender Markt. Sämtliche Standinhaber der Berliner Zentralmarkthalle sind Dienstag morgen zwischen 5 und 7 Uhr in den Streik getreten; die Gründe sind in den abermals erhöhten Frachten und in den hohen Standmieten zu suchen. Die Polizei trug alle Sicherheitsmaßnahmen gegen ebd. Ausschreitungen.

\* Streikender Markt. Sämtliche Standinhaber der Berliner Zentralmarkthalle sind Dienstag morgen zwischen 5 und 7 Uhr in den Streik getreten; die Gründe sind in den abermals erhöhten Frachten und in den hohen Standmieten zu suchen. Die Polizei trug alle Sicherheitsmaßnahmen gegen ebd. Ausschreitungen.

#### Aus Nah und Fern.

Mainz, 2. Jan. (Metalldiebe.) Die vorletzte Nacht des vergangenen Jahres wurde von raffinierten Dieben benutzt, um die Häuser ganzer Straßenzüge in der Neustadt der Klingelstettung zu verarbeiten. Die Diebe müssen mit einer außerordentlichen Geduld vorgegangen sein, was ihre peinlich sorgfältige Arbeit beweist. Sicherlich hat das wertvolle Metall der Messingbilder und Knöpfe den Anstoß zu dem Raubzug gegeben.

Wiesbaden, 2. Jan. Die Weinversteigerung der Naturweine der Stadtgemeinde Wiesbaden erbrachte für 10 360 Liter Langelsweinberg und Neroberg einen Gesamtröß von 10 710 000 Mark. Es war fast ausschließlich nur 1922er Jahrgang angeboten, und zwar bewegten sich die Preise für ein Bierstück Langelsweinberg von 244 000 Mark bis 600 000 Mark für das Halbstück Neroberg.

Bingen, 2. Jan. (Treuegelsbniß.) Der Kreistag des Kreises Bingen nahm folgende Entschließung an: Der heute in Bingen versammelte Kreistag des Kreises Bingen steht voll und ganz auf dem Bogen der Kundgebung des Provinzialtages der Provinz Rheinhessen vom 9. Dezember 1922. Der Kreistag weist namens der Bevölkerung des Kreises Bingen alle auf eine Abtrennung von der hessischen Heimat und dem deutschen Vaterland hinzielenden Bestrebungen mit Entschiedenheit zurück. Der Kreis Bingen als der westlichste Kreis des Hessenlandes steht treu und unentwegt zum Deutschen Reich.

Köln, 2. Jan. Der Erzbischof von Köln, Kardinal Dr. Schulz, schloß eine an das Domkapitel gerichtete Ansprache mit folgenden Worten: Vaut und sicherlich, so schließt in dieser Stunde das in unserer aller Herzen lebende deutsche Gelöbnis: Wir, der Erzbischof, der Klerus von Köln-Stadt und der Klerus der ganzen Diözese bekennen uns in unverbrüchlicher Treue bereit zu der größten Opferfreudigkeit für unsere rheinische Heimat — Bevölkerung, die keine Treulosigkeit gegen Staat und Reich kennt, die deutsch sein und deutsch bleiben wird, mag kommen, was da will.

Köln, 2. Jan. Die Rheinlandkommission ordnete die Entfernung der Zeitungsausschläge an, die die Auseinandersetzung zwischen Lloyd George und dem französischen Rheinlandpolitik wiedergeben. Zugleich werden weitere Anschläge nicht gebüdet. Das Verbot wird damit begründet, daß die unter tendenziösen Überschriften wiedergegebene Erklärung eines gewissen Politikers der Alliierten geeignet sei, die öffentliche Ordnung zu stören.

Speyer, 2. Jan. (Treuegelsbniß der Pfalz.) Der Kreisausschuss der Pfalz hat einmütig folgende Erklärung für die pfälzische Bevölkerung abgegeben: Wehr denn je ergriffen von dem Ernst der Zeit nimmt heute am 2. Januar 1923 der Kreisausschuss der Pfalz seine Tätigkeit auf. In diesen Tagen soll sich klären: ob das deutsche Volk wieder an seine Zukunft glauben kann, oder ob es allen Anstrengungen und aller Arbeit zum Trost weiter hinabzugleiten hat in das Chaos allmählicher wirtschaftlicher Auflösung und fortschreitender Aushöhlung seiner wirtschaftlichen Kräfte, ob durch Machtpruch die Verbindung, welche noch fest und innig die Rheinpfalz und das übrige Rheinland mit dem deutschen Vaterland verknüpft, gelöst werden wird. Mit banger Sorge sieht deutsche Treue links und rechts des Rheines der Entwicklung entgegen. Flammander Protest hat kundgetan, wie unzertreitbar geschlossen und von ganzer Seele gewollt die Bande sind, welche das Volk links des Rheins mit den deutschen Brüdern des Reichs zusammenschließen. Der Kreisausschuss weist sich eins mit dem Kreistag, eins mit sämtlichen Pfälzern, wenn er hieraus vor aller Welt hinweist, wenn er Veränderungen ablehnt, die mit Sicherheit eine schwere Gefährdung des wirtschaftlichen Wohls der Bevölkerung und deutscher Kultur in sich schließen können. Die Pfalz hat im Laufe der Jahrhunderte oft und viel gelitten, sie hat trotzdem nie aufgehört, deutsch zu sein und sie wird auch in Zukunft dem deutschen Volke die Treue wahren.

Frankfurt, 2. Jan. Die drei kleinen Kinder eines ehemaligen Flüchtlings-Ehepaars wurden gestern in der elterlichen Wohnung tot aufgefunden. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Kinder vergiftet worden sind. Die Eltern sind unter dringendem Verdacht des Mordes verhaftet worden.

Simmern, 27. Dez. (Treuegelsbniß.) In einer von sämtlichen politischen Parteien einberufenen Versammlung, in der der Reichstagsabge. D. W. (D. W.) das Hauptrößel hat, wurde folgende Entschließung gefasst: „Die in Simmern zu einer Kundgebung für das deutsche Rheinland zusammengetretene und aus allen Teilen des Hunsrück zahlreich besuchte Versammlung erhebt entschieden Protest gegen alle Bestrebungen, die Rheinländer von Preußen-Deutschland zu trennen. Die Hunsrückler wissen sich mit ihren deutschen Brüderen einig in der Überzeugung, daß das Rheinland seit 15 Jahrhunderten durch zahlreiche wirtschaftliche und geistige Bande mit Preußen u. dem Deutschen Reich zu einer un trennbar einheitlichen Einheit verbunden ist, und erklären laut und feierlich: „Wir Rheinländer sind deutsch und bleiben deutsch, kommen, was kommen mag!“

Worms, 27. Dez. Die Heiratslücke in Worms hat trotz der schlechten Zeiten nicht abgenommen. In diesen Tagen fanden nicht weniger als 53

Nächstenhilfe e.V.  
Wohlfahrtverein  
Flörsheim M.

Die nächste Sprechstunde der Mütterberatungskommission findet am Mittwoch, den 10. d. M. nachmittags von 3.30 Uhr ab im Josefshaus statt.

Geschäfts. Ausschuss des Wohlfahrtvereins:

Fritz Noerdlinger,  
Vorsteher

Lorenz Hartmann,  
Schriftführer

Heutiger Dollarstand Mark 8367.

Trauungen statt, darunter allein 46 am letzten Samstag.

Mannheim, 27. Dez. (Gasexplosion in Oppau.) In dem Oppauer Werk der Badischen Anilin- und Soda-fabrik ereignete sich am Vormittag des 24. Dezember eine Gasexplosion. Außer Gebäude- u. Apparateschäden führte sie leider auch zu Personenschäden. Drei Arbeiter erlitten schwerere, jedoch soweit heute beurteilt werden kann, nicht lebensgefährliche Verletzungen, drei bis vier andere, darunter auch der Betriebschreiber, unbedeutende Schnittwunden durch Glassplitter usw. Die Explosion wurde verursacht durch Ausströmen von Gas aus einer Hochdruckleitung, die undicht geworden war. Soweit man die Sachlage bis jetzt überblicken kann, besteht kaum noch ein Zweifel, daß das Undichtwerden der Hochdruckleitung in Zusammenhang zu bringen ist mit der rücksichtslosen Stilllegung des Oppauer Werks bei Ausbruch des wilden Streiks. Durch das Eingreifen der Streikenden wurde seinerzeit notwendig, den Betrieb zur Vermeidung von unmittelbarer Gefährdung überhastet abzustellen. Dies verursacht neunzehn plötzlich austretende, unberechenbare Spannungen in den Hochdruckleitungen, die, verbunden zu Unfallschäden führen können. Unmittelbar nach dem erst dieser Tage erfolgten Wiederaufnahmen des Werks bat sich dann auch schon ein ähnlicher Zwischenfall erneut, der allerdings in seinen Auswirkungen harmloser war und nur einen kleinen Brand zur Folge hatte. Die vollständige Aufnahme der Produktion wird durch den Vorfall am Sonntag um einige Zeit weiter verzögert.

Heidelberg, 27. Dez. (Verhaftetes Dieb-kaub.) Ein ausländischer Arbeiter und eine Kontoristin aus Düsseldorf, die sich anscheinend auf einer Diesesreise befanden, stahlen in einem Ausstattungsgeschäft 15 Meter Seidenstoffe im Werte von 200 000 Mark. Bei der später erfolgten Festnahme des internationalen Diebespaars wurden nicht nur die 15 Meter Seidenstoffe gefunden, sondern auch noch ein Paar weiterer Seidenstoffe und sechs Kragenschoner im Werte von etwa einer Million Mark, die von Diebstählen in verschiedenen Heidelberger Geschäften verübt wurden.

Karlsruhe, 27. Dez. (Ein gemeinsamer Diebstahl wurde im hiesigen Rathaus entdeckt. Von den dort aufbewahrten Liebesgaben der Quäder sind etwa 400 Paar Strümpfe und 400 Kinderbündchen von noch nicht ermittelten Tätern gestohlen worden. Die armen bedürftigen Kinder, für die die Liebesgaben bestimmt waren, haben nun das Nachsehen.

Kurhessen, 27. Dez. (Der Kohlenmarkt.) Die Schule mußte wegen Kohlemangels bis auf weiteres geschlossen werden. Vielleicht ist es auch auf mangelhafte Heizung zurückzuführen, wenn an der Volksschule etwa 200 Kinder wegen Erkrankung an der Grippe fehlten.

## Dichter und Wiederaufbau.

Bon Otto Bratengeher - Berlin.

Nach Goethes Wort an Frau von Stein macht es den Dichter, den Künstler und den Menschen, weniger Gegenstände zu bedürfen, sie recht zu lieben, an ihnen zu hängen und sie auf alle Seiten zu wenden. An den Ausspruch wird man erinnert, wenn man sich durch Gustav Schröders neuesten Roman „Die Bauern von Siedel“ (Leipzig, Quelle u. Meyer) einige genussreiche Stunden verschafft. Ein kleines Dorf wird vorgeführt, und einzelne Bauernfamilien werden zu den Hauptträgern der Handlung. Aber indem die Dinge auf alle Seiten gewendet werden, wachsen Szene und Handlung zu den großen Fragen empor, die gegenwärtig das deutsche Schicksal bilden. Schröder schildert das Ergehen eines Dorfes während des Krieges und nach ihm. An lebenswahren Gestalten zeigt es, wie unter der Herrschaft der Kriegswirtschaft die Versuchung ins Dorf schlägt, wie manche schnell unterlagen und wie andere manhaft kämpften, um ehrlich zu bleiben. Obwohl die Revolution auch in der Gemeinde Siedel anfangs die meisten Köpfe verwirrte, hat doch das Ringen der Minderheit um Rechtssicherheit den Weg zum sozialen und wirtschaftlichen Wiederaufbau verhältnismäßig schnell, wenn auch scheinbar nicht ohne Härte, zu finden gewußt.

In Schröders Darstellung ist Wiederaufbau im Großen nur wahrscheinlich, wenn er im Kleinsten beobachtet und durchgeführt wird. Datum führt er einen modernen Bauern vor, der, aus dem Felde zurückgekehrt, aus mehr als vierjähriger Treue dranzen zunächst das Recht für sich herleitete, allein sich, den Seinen und dem Hause zu leben. Solcher künstlichen Einlösung folgt jähres Erwachen. Der Rindbauer sieht das Unland ringsum, fühlt sich mitverantwortlich und entsagt dem Vorhof, nur sich selbst zu leben. Schwer ist der Kampf gegen die Verrottung der Herzen. Aber es finden sich treue Mitarbeiter unter den Bauern und Lehrern: „In Siedel, das traue ich mir und den andern zu, kriegen wir Ordnung hinein!“ So vergrößert sich die Urzelle, die durch die Heimkehr des Bestchers neu belebte Einzelwirtschaft, zu der größeren Ordnungsgemeinschaft, dem aus moralischer und wirtschaftlicher Verwilderung wieder emporsteigenden Dorfe. Biel ist, „alle Dorfinsassen zu neuromodischen Menschen zu machen, soweit es sich um den wirtschaftlichen Fortschritt handelt, aber zu altemodischen, wenn es um Treue und Glauben, um Deutschtum und Arbeit geht“. Indes auch das ist Schröder noch nicht genug. „Lernt auch die Not der Stadt kennen; sagt den Bauern, wo den Städtern der Schuh drückt, sagt dem Städter, wo es dem Bauern weh tut.“ Damit weht und wirkt im Sinne der Landbundverfassung auch der große Gedanke der Verständigung zwischen Stadt und Land.

Leiderhaupt darf Schröders Roman nachgesagt werden, daß er sich jeder Einseitigkeit fernzuhalten versteht. Wie er der Schuld des Bauern in der Kriegszeit die Schuld am Bauer vorgehen läßt, so schiedet er in der Stadt sorglich zwischen der unerfreulichen Aufgeblasenheit des Schreibers und der unerträglichen Not der großen Masse. Man hat den Dichtern zugeschrieben, sie sollen kämpfen für Freiheit, für Wahl und Sucht und gegen den allgemeinen Feind der Menschen,

das Niedermass der Leidenschaft; aber man hat dabei zu Recht an der Voraussetzung festgehalten, stets müsse der Dichter in sich eine Versöhnung tragen. Gustav Schröder ist dem gerecht geworden. Innerpolitische Verständigung aber tut uns bitter not.

## Vokales.

Flörsheim a. M., den 6. Januar 1923

\* **Volksliederbund.** Der Verein veranstaltet, wie aus dem Inseratenteil ersichtlich heute Abend einen Theater- und Konzertabend im Hirsch. Die Veranstaltungen des Vereins, die immer schön und gemütlich waren, sind allzu bekannt, als daß man darauf besonders aufmerksam zu machen braucht. Es ist ein Besuch zu empfehlen.

\* **Rudergesellschaft 21.** Einen sehr harmonischen Verlauf nahm die Weihnachtsfeier im Kreise der Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins, im großen Saale des Sängerheim. Bei vollbesetztem Hause eröffnete Herr Demmerle den nie vergeblichen bunten Abend. Ein Rudergesell entfaltete die Leistungen des jungen Vereins im Kampf mit erfahrenen Rivalen, wobei es der R.-G. gelungen ist zwei Siege zu erringen. Den Siegern wurden persönliche Ehrungen zuteil. Den bunten Abend löste ein gemütliches Tanzkranz ab. Am Schlüsse der Veranstaltung ging ein Jeder mit dem Bewußtsein nach Hause einige genugreiche Stunden verlebt zu haben.

\* **Konzert im Sängerheim.** Im hiesigen Sängerheim veranstaltet der Hälksteiner Männergesangverein am 14. Januar d. J. nachmittags 4 Uhr ein großes Volksbildungs-Konzert. Als Mitwirkende sind gewonnen: Fr. Ria Günster (Sopran) aus Berlin-Frankfurt, sowie Fr. Maria Schneider (Rezitation) aus Oberursel. In Sängerkreisen der weiteren Umgebung ist der Hälksteiner Männergesangverein als ein gut gejuselter und auf Wettstreiten sehr bekannter Verein. Daß der Verein uns Flörsheimern und den auswärtigen Besuchern wirklich Lehrreiches und Kunstvolles bieten wird, davon sind wir überzeugt, ist doch der bekannte Komponist L. Sauer, Kronberg, der Meister des Vereins. Gesungen werden Chöre und Lieder der alten und neuen Meister in der Sangeskunst (wie Brahms, Schubert, Curti, Neumann, Sauer). Näheres darüber in der nächsten Nummer dieser Zeitung. Nicht unerwähnt soll hier bleiben, daß ein Flörsheimer Kind (Johann Kraus, Sohn des Wilh. Kraus) den Verein als 1. Vorstehender leitet.

**Volkshochschule Flörsheim.** Endlich soll auch in Flörsheim der Volkshochschulgedanke Boden fassen, nachdem er seit 8 Jahren in allen Nachbarstädten, Mainz, Frankfurt, Höchst, Wiesbaden, Offenbach usw. und seit einem Jahre auch in verschiedenen Gemeinden des Landkreises Wiesbaden verwirklicht wurde. Von den nördlichen Nachbarstaaten griff die Idee der Volkshochschule jenseit über die deutschen Grenzen und setzte sich schnell überall durch, so daß heute im preußischen Kultusministerium eine Abteilung für Volkshochschulwesen eingerichtet ist, in jedem größeren Orte eine Volkshochschule eingeschlossen und die Nachbarlandgemeinden sich an diese größeren Organisationen anlehnen. — Welches sind die Ziele einer Volkshochschule? Die Volkshochschule als Erwachsenenschule, als Fortsetzung und Ausgleich der bisherigen Bildungsmöglichkeiten der ärmeren Volkschichten will der Ort sein, wo die Menschen sich erweitern zu größerem Wissen, Können und Erkennen zum Segen der Gesamtheit. In unseren schweren Zeiten sind Männer und Frauen nötig, die viel Kenntnisse, Urteil und seelische Kraft besitzen. Die V.-H.-Sch. schlägt die Brücken zu den uns bisher vorenthaltenen Bildungsgütern und Bildungswerten der Kulturvölker. Dem Versuche, der Volkshochschule auch in Flörsheim Boden zu gewinnen, vielleicht in Anlehnung an die Wiesbadener Volkshochschule, ist voller Erfolg und einstellige Unterstützung der in Frage kommenden Gemeinde- und Kreisbehörden zu wünschen.

## Sport und Spiel.

Sportverein 09 Flörsheim — Sportverein Raunheim.

Morgen Nachmittag 2.30 Uhr treffen sich auf dem hiesigen Platz die 1. Mannschaften obiger Vereine im Rückspiel um die Punkte. Das Vorpiel konnte Raunheim mit vielem Glück für sich entscheiden. Die Hiesigen, die in ihrer Neuaufstellung gegen Weilbach bewiesen haben, daß sie spielen können, müssen alles dransezten, um das Resultat günstig zu gestalten. Vor dem Treffen der ersten M. treten sich die beiden 2. M. gegenüber. Die Hiesigen, die an 2. Stelle stehen, müssen um ihren Platz in der Tabelle zu behalten, das Spiel unbedingt für sich entscheiden, was auch bei einer sicheren Abwehr und Staffellösung der Verteidigung erzielt werden kann. Der Läuferspiel ist bei dem stürmischen Sturm der Raunheimer zu empfehlen nicht zu weit auszurüsten. Bei etwas mehr Energie und Schuhfreudigkeit wird es dem Sturm gelingen die nötigen Tore zu erzielen. Spielbeginn 1.30 Uhr.

## Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 7. Januar 1923.  
7 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Messe, 9.45 Uhr Hochamt.  
2 Uhr Andacht. 4 Uhr Marienische Kongregation.  
Montag 7 Uhr Amt nach Meinung. 7.30 Uhr Amt statt Jahramt für den gef. Johann Klepper.  
Dienstag 8.30 Uhr hl. Messe für Familie Peter Schuhmacher im Schwesternhaus. 7.30 Uhr Amt für Johann Traiser.  
Mittwoch 7 Uhr Amt für Familie Joseph Geis. 7.30 Uhr Amt für Marg. Klepper geb Flörsheimer.

**Evangelischer Gottesdienst.**

Sonntag, 7. Januar Beginn 2 Uhr.

**Israelitischer Gottesdienst.**

Sonntag abend 7 Uhr gest. Jahrgedächtnis f. Frau Babette Mai.

## Vereins-Nachrichten.

**Freie Sportvereinigung.** Abtlg. Turner. Montag abend 7.30 Uhr Turnstunde der Turner und Zöglinge. Gleichzeitig findet eine Besprechung zwecks Familienabend bei Martin Bertram statt. Pflicht eines jeden ist zu erscheinen. Hum. Mußges. Ura. Sonntag Mittag 1 Uhr Mußstunde und Versammlung bei Adam Becker.

## Vor der



frühen Abnützung ihrer Schuhe schützt  
Sie nur die reine Terpentinölware

## Nigrin-Extra.

### Gesangverein Volksliederbund

Heute Abend 8 Uhr veranstaltet der Verein im Gasthaus zum Hirsch

## Konzert und Theater-Abend

Neben zwei Theaterstücken:

a) „Um der Mutter willen“  
b) „Die Jagd nach dem Manne“  
stehen verschiedene Einlagen von unserem Vereinskomiker Franzel und dem Solo-Quartett auf dem Programm.

Eintritt 30 Mk. Saalöffnung 6.30 Uhr.

Am Sonntag Abend 7 Uhr ist

## Familien-Ball.

## Bei Gicht, Rheuma, Ischias, Neuralgie

bewähren sich Oramin-Tabletten richtig — zur rechten Zeit angewandt — infolge ihrer raschen Wirkung und Überbekämpftheit sind Oramintabletten überall beworben. Erhältlich in allen Apotheken. Ges. geschützt. Alleiniger Hersteller: Germanianwerk G. v. H. München 20.

## Amtlicher Fahrplan.

Gültig ab 8. Oktober 1922.

### Absahrt in der Richtung Frankfurt.

Flörsheim ab:

vormittags	nachmittags
4 <sup>42</sup> 5 <sup>44</sup> W 6 <sup>4</sup> 6 <sup>23</sup> W	12 <sup>43</sup> 1 <sup>58</sup> 4 <sup>4</sup> 5 <sup>07</sup> 6 <sup>42</sup>
7 <sup>42</sup> 9 <sup>31</sup> 11 <sup>10</sup>	8 <sup>47</sup> 9 <sup>53</sup> 11 <sup>32</sup>

### Absahrt in der Richtung Wiesbaden.

Flörsheim ab:

vormittags	nachmittags
5 <sup>45</sup> 6 <sup>15</sup> 7 <sup>08</sup> 8 <sup>44</sup> 11 <sup>36</sup> 1 <sup>06</sup> 2 <sup>08</sup> 3 <sup>15</sup> 9 <sup>25</sup> 4 <sup>57</sup> 5 <sup>07</sup> W	5 <sup>55</sup> 6 <sup>26</sup> 7 <sup>17</sup> 9 <sup>59</sup> 11 <sup>23</sup>

Die Zeiten sind nach der Ortszeit festgesetzt.

### Reichenorklärung

- verkehrt nur an Werktagen vor Sonn- und Feiertagen
- fährt an Werktagen vor Sonn- und Feiertagen aus W nur werktags.



## Ein Huhn

angelaufen. Abzuhol. gegen Entschädigung

Weldbergstraße 14.

Weltengesellschaft d. Tegelbrancho

sucht geeignete Damen o. Herren

als Detail-Reisende

gegen hohe Provision. Sicherheitsleistung für Musterkollektion

Bedingung. Off. unt. S. C. 500

an „Invalidendant“ Annconcen

Expedition, Berlin W. 9, erbet.

Frischen

## Feld-Salat

1/4 Pfund 25 Mark empfiehlt

U. Schid. Eisenbahnstr. 6

Gander, Mainz  
Schillerstraße 48.

## Auf schiefer Ebene.

Roman von Johannes van Dewall

„Nun denn“, meinte Siegtrot, „wie ein Alligator! — seien Sie nur, Professor, wie er die Knochen des Schneehuhns geräumt, man hört es krachen bis hierher.“

„Habe da vorhin auch eine kleine, allerliebste Entdeckung gemacht, im Vorbeigehen,“ nöselte der märkische Baron, nachdem er seine Entrecote hastig verzehrt hatte, mit einem Lüftchen zu Wohlendorf hinüber.

Alle waren neugierig auf. Kunzelstein wischte sich den Mund und ließ sie ein wenig warten, ehe er fortfuhr:

„Ich hatte nämlich mein Dingstöckchen, ... mein Taschenstück vorhin in meinem Paläot stecken lassen bei der Prinzessin und verließ Hoheits dünnen Stehtee heimlich, um mit das Ding zu holen, sinnieren ich es notwendig brauchte. Na, — nun räte einmal, was ich dabei für eine kostbare Entdeckung mache?“

„Hatte Ihnen etwa jemand heimlich einen Knoten hineingemacht?“ neckte ihn der Kammerherr.

„Nein, durchaus nicht . . . aber etwas ganz anderes, lieber Wohlendorf. Also hören Sie alle zu und jagen Sie dafür, daß es gehörig unter die Leute kommt . . . Rittmeister, sasse, apporte! — Des Weges unendlich nämlich, tappete ich einen der vielen finsternen Korridore . . . lang, vermutend, daß der selbe irgendwie zur Garderobe führe . . . Sah erst hernach, daß ich mich getäuscht hatte . . . Wie ich nun die dicken Läden unhörbaren Tritts entlang gehe . . . was glauben Sie, daß ich da entdeckte? . . . Fabelhaft, aber auf Ehre, keine Fabel!“

Alle waren ihn mit Spannung an.

„Hoheit . . . es ist mein vollständiger Ernst! höre ich da

plötzlich eine weibliche Stimme aus einem dunklen Winkel heraus pfeifen. Ich stöhnte natürlich und blieb stehend stehen.

„Aber, schöne Eva, ich bin Ihnen ernstlich böse,“ sagt eine andere Stimme.

Ein Gemurmel des Erstaunens erhob sich unter den Zuhörern. Kunzelstein fuhr, ohne darauf zu achten, in seinem Vortrage fort, indem er abwechselnd die Stimme der Redenden nachahmte, bald im Falsett, bald im Bass.

„Hoheit!“

„Ach, kleine Eva!“

„Hoheit! — Ich bitte.“

„Ich befehle es Dir . . . bei meiner Ungnade!“

Pause.

„Aber ich darf ihn ja gar nicht einmal tragen, Hoheit . . .“

„Wie? . . . nicht tragen?“

„Solch ein kostbarer Ring, — was würden meine Eltern denken . . . und was Sie selbst! . . . Ich nahm ihn nur in der ersten Überraschung gestern abend, ich kam auch nur hierher, um Sie zu bitten . . .“

„Eva, Sie machen mich ernstlich böse.“

„Hoheit, ich siehe eine Himmelsangst aus!“

Diese Worte stieß der märkische Junter mit einer so drastischen Komik heraus und schnitt eine so drollige Grimasse dazu, daß sein ganzes, an und für sich schon sehr gespanntes Auditorium vor Lachen vollständig ausschubelte. Nur der Professor zeigte eine ernste, fast drohende Miene und dem Rittmeister stand der Mund weit offen vor Staunen und Schred. Erst nach einer ganzen Weile konnte Kunzelstein fortfahren.

„Aber Mädchen, so sei doch vernünftig, es soll ja weiter gar nichts sein, als ein Erinnerungszeichen, und daß Du schwiegs, jühe Eva!“

„O, ich sage gewiß auch ohnedies zu niemanden etwas.“

Der Professor wurde ein wenig blaß, während Eisenhardt die Augen weit auf dem Kopfe heraustaten.

„Rößlich!“ rief der Kammerherr gezwungen und sah nicht wenig besorgt herüber.

„Ich glaube es, Eva, . . . Sie sind ein braves Mädchen. Wie hübsch von Ihnen, daß Sie Wort hielten und hierher kamen!“

„Hoheit, — so wohnt ich ein ehrlieches Frauenzimmer hin, ich tat es nur wegen des Rings.“

Abermaliges Gesäufter.

„Stille, meine Herren!“

„Und nur, um ihn mir zurückzugeben, kamst Du? Schäm Dich!“

„Auf mein Wort, Hoheit . . . O, seien Sie mir nicht böse deshalb.“

„Schäm Dich, Mädchen, ich sollte Dir ernstlich zürnen.“

„Hoheit, — ich würde andere betrüben, wenn ich anders handelte, und das kann ich nicht.“

„Jene Hoheit schien das auf die Dauer ein wenig zu verschuppen und sie wollte soeben etwas erwidern, als sich leider Tritte nahmen und das Pötzchen jcheu auseinanderstob. — Die Komödie endete so, ohne befriedigenden Schluß.“

„Und wer war es?“ riefen etliche neugierig und schadenstrotz. „Haben Sie sie nicht gesehen?“

„Nein, leider, sie entwischen mir, denn ich gab natürlich Fersengeld. — Aber da sage noch jemand, daß diese Schlosser keine Geheimnisse bergen!“

„Und jene Eva, . . . haben Sie keine Ahnung?“

„Still!“ bat der Kammerherr mit einem schnellen Blick auf den Professor, der zur Vorsicht mahnte. (Fortschung folgt.)

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute mittag 1½ Uhr, meine liebe gute Frau, Mutter und Schwiegermutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

**Margaretha Schüll**  
geb. Richter

nach langem Leben unerwartet, jedoch wohl vorbereitet im Alter von 63 Jahren zu Hause zurück.

Die trauernden Hinterbliebenen:

i. d. R.:  
Jos. Chr. Schüll 1.  
Jakob Menzer und Frau.  
Flörsheim, Holzheim, Winterthur (Schweiz),  
Döschowitz (O.-S.), den 3. Jan. 1923.

Die Beerdigung findet statt: Samstag nachm. 2½ Uhr nach dem Nachmittagsgottesdienst vom Sterbehause Grabenstraße 18.

**Frankfurter Nachrichten**  
Gegründet 1722  
Frankfurt am Main

Größte nationale Zeitung Südwesdeutschlands.

Gute Letzartikel.

Großer Handels- und Wörterbuch.

Schnelle Vertriebsstättung aus allen Weltplätzen.

Erstklassiges Feuilleton.

**F.-N.-Sport**

Wöchentlich zwei Ausgaben.

Größte und meistgelesene Sportzeitung

Südwes. und Mitteldeutschlands.

**Die Mitteldeutsche Industrie**

Mitteilungsblatt des Verbandes  
Mitteldeutscher Industrieller, G. B.

Wirkungsvolles Insertionsorgan für Industrie,

Handel und Gewerbe.

Mode- und Unterhaltungsbeilagen.

Wirkungsvolles Insertionsorgan

**Die schönsten Handarbeiten**  
nach den vorzüglichsten Ausführungen und herrlichsten Mustern von  
**Beyer's Handarbeitsbücher**

Kreuzstich, 2 Bände

Kreuzstich-Schädel, 2 Bände

Streicharbeiten, 2 Bände / Klöppeln, 2 Bände  
Weißflockerei / Sonnenpithen / Kunst-Sticken  
Hochstamm und Leinendurchdringen / Das Filzbuch  
Häkel-Arbeiten, 4 Bände / Schäfchen-Arbeiten  
Dunkelflockerei, 2 Bde. / Hardanger-Schädel

Buch der Puppenkleidung

Kreuzstich

Bügeln

Wollflockerei

Wollflockerei